

Ortsgruppe Saarbrücken gegen Bebauung des Pfarrgartens St. Michael

Der alte Pfarrgarten in der Schumannstraße, direkt neben der Michaelskirche, wurde verkauft und soll mit einem Wohnhaus bebaut werden. Eine Bürgerinitiative kämpft dagegen an und wendete sich mit der Bitte um Unterstützung an die BUND-Ortsgruppe. Bei einer Ortsbegehung wurde der Wert des mit alten Bäumen und vielerlei niedrigeren Pflanzen bewachsenen Stücks Land deutlich. Daher richtete die OG eine Stellungnahme an die Oberbürgermeisterin der Stadt Saarbrücken. Darin wird auf die Bedeutung des Pfarrgartens in mehreren Aspekten wie Klima und Luftbelastung, Bäume, Fledermaus- und Igelerschutz sowie Wasser hingewiesen.

Die unversiegelte und mit altem Baumbestand bewachsene Fläche des Echelmeyerparks und eben auch des Pfarrgartens ist eine Kühlfläche und ein Frischluftkorridor, die in der Dudweiler- und Richard-Wagner-Straße mit den angrenzenden dicht bebauten Gebieten dringend benötigt werden. Große Bäume kühlen durch ihren Schatten den Untergrund und durch die Verdunstung über ihre vielen Blätter die Luft. Für den Bau eines großen Apartment-Hauses müssten die meisten der alten Bäume auf dem verkauften Grundstück gefällt werden, was mit 10 Straßenbäumen direkt auf dem Baugelände bei weitem nicht kompensiert werden kann. Laut einem Gutachten wären 72 neu zu pflanzende Straßenbäume erforderlich, um den Verlust der 18 zu fällenden, alten Bäume auszugleichen. Zudem würde das Wohngebäude

der frischen Luft aus dem Echelmeyerpark den Weg in die angrenzende Innenstadt abschneiden.

Eine Rolle bei der Kühlung der Stadt spielt auch der feuchte Sandsteinfelsen, in dem sich zudem in einem Gewölbekeller ein Winterquartier für Breit- und Zwergflügel-Fledermäuse befindet. Da der Felsen zum Teil abgetragen würde, müssten die Tiere ein Ausweichquartier in einer Höhle im Rest des Felsens akzeptieren. Dort soll jedoch eine Geothermieanlage gebaut werden, durch die sich der Stein erheblich erwärmt, was für ein Winterquartier nicht erwünscht ist. Die von Anwohnern im Garten beobachteten Igel werden im vorliegenden Gutachten nicht einmal erwähnt, sind aber ebenfalls geschützt.

Neben Klima- und Tierschutz ist ein weiterer Aspekt wichtig: Auf dem unbebauten Gebiet kann Regenwasser versickern und im Boden gespeichert werden, was auf einer versiegelten Fläche nicht mehr möglich wäre. Vom Dach eines Mehrfamilienhauses, von Parkplätzen, Wegen usw. würde das Wasser – bei Starkregen in großen Mengen – ungebremst über Straßen und Gehwege in die Kanalisation fließen.

Die Stadt Saarbrücken hat in den letzten Jahren zahlreiche kleine, aber wichtige Grünflächen bebaut, so dass es immer wichtiger wird, die verbleibenden zu schützen – im Interesse der Pflanzen und der Tiere, vor allem aber auch der in Saarbrücken lebenden Menschen.

Andrea Wurm

Saarbrücken lässt unzählige Bäume und Sträucher fallen

„Nach dem Motto ‚Großes beginnt im Kleinen‘ kommt es leider auch in unserer Stadt immer wieder zu nachhaltigen Eingriffen und Schädigungen an Natur und Umwelt. Gerade die alten, großen Bäume in städtischen Wohnquartieren haben eine hohe Bedeutung für die Lebensqualität. Sie binden Schadstoffe, reinigen die Luft, liefern Sauerstoff, verbessern das Klima, spenden Schatten, dienen als Lärmschutz und bieten Lebensraum für viele Tiere. Daher müssen sie geschützt werden“, erläutert Ronald Maltha vom BUND Saarbrücken.

Vor diesem Hintergrund wehrt sich die BUND-Ortsgruppe Saarbrücken gegen Baumfällungen und fortschreitende Neuversiegelung durch das fiebrige Bauen in der Landeshauptstadt, wie es zum Beispiel beim Bebauungsprojekt „Franzenbrunnen“ der Fall ist.

„Das Stadt-Land-Gefälle wird durch diese Baupolitik verstärkt. In der Stadtplanung ist dagegen ein Umdenken gefordert, damit Natur und Bauen, Lebensqualität in Stadt und Land in Einklang gebracht werden. Das große Ziel des Klimaschutzes muss in vielen kleinen lokalen Maßnahmen bei uns umgesetzt werden“, fordert Maltha.

Kontakt:
mail@bund-sb.de

Gut für Mensch und Umwelt

Die Stilllegung des Kohlekraftwerkes in Ensdorf zum Ende des Jahres wird sich nach Ansicht des BUND Saar positiv auf Mensch und Umwelt in der Region auswirken. Das Aus des Kraftwerkes bedeutet weniger gesundheitsgefährdenden Feinstaub und giftiges Quecksilber für das ohnehin schon stark belastete Saartal. Das Ende des Kraftwerkes ist auch ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz, werden doch der Umwelt etliche Tonnen des Treibhausgases CO₂ erspart. Bereits im Jahre 2007 wurde in einer breiten Allianz der Neubau eines riesigen Steinkohlekraftwerkes der RWE mit einer Leistung von 1.600 MW verhindert. Neben BUND hatte sich damals auch der NABU gegen das Kraftwerk ausgesprochen. „Am Ausstieg aus der Kohleverstromung führt auch im Saarland kein Weg vorbei. Ohne den Ausstieg werden wir unsere Klimaschutzziele nicht erreichen. Mit dem Aus für Ensdorf wurde ein erster Schritt getan, dem hoffentlich noch viele folgen werden. Wichtig ist dabei, dass für die von diesem Strukturwandel betroffenen Mitarbeiter auch sozialverträgliche Lösungen gefunden werden“, so Christoph Hassel, Landesvorsitzender des BUND Saar.

Neben Ensdorf stehen auch die Kohlekraftwerke in Bexbach und Quierschied auf der Kippe. Nach Ansicht des BUND Saar müssen daher die Anstrengungen zur effizienten und sparsamen Energienutzung sowie zum Ausbau der erneuerbaren Energien auf allen Ebenen und in allen Sektoren weiter verstärkt werden. Gerade beim Ausbau der erneuerbaren Energien gilt es die Potenziale umwelt- und sozialverträglich zu nutzen, die in unserer Region zu Verfügung stehen. So kann das Saarland von einem Energieland zu einem Energiewendeland werden. (ChH)